

Mittwoch, 15. August 2012

nacht
kritik.de



It's going to get worse – Beim Berliner Tanz im August übersetzt die Antwerpenerin Lisbeth Gruwez die Zukunft abseits des demokratischen Diskurses in eine Solo-Performance

Politische Rhetorik im Körper

von Christian Rakow

Berlin, 14. August 2012. Wie tanzt man eine düstere Zukunft? Lisbeth Gruwez tritt im weißen, kragenhoch zugeknöpften Hemd, in Bundfaltenhose und schwarzen Lackschuhen in den leeren dunklen Raum des Berliner Podewil. Ihr schwarzes Haar ist streng zurückgegelt. Eine androgyne Erscheinung, irgendwo zwischen Reichspropagandaminister und Androide. Mit kurzer, spitzer Bewegung hebt sie die gestreckte Handfläche wie zum römischen Gruß und lässt die Geste abrupt abreißen. Kantig testet sie weitere Körperzeichen an, Fragmente politischer Posen. Wieder und wieder.

Rhythmisierende Klavierklänge schleichen sich herein, darunter liegt ein blechernes Rauschen, eine Konserve aus dicht gemischten, unverständlichen Worthülsen. Es sind Reden des ultrakonservativen amerikanischen TV-Predigers Jimmy Swaggart, die Sounddesigner Maarten Van Cauwenberghe für Gruwez gesampelt hat und die jetzt wie vom DJ gescratcht den Klangraum der Choreographie bilden. Im zweiten Teil des Abends werden die Worte deutlicher vernehmbar.

Aufs Minimum reduziert

Mit sagenhafter Präzision geht die Antwerpenerin Lisbeth Gruwez in ihrer fünfundfünfzigminütigen Soloperformance "It's going to get worse..." dem

physischen Erleben religiös-politischer Rhetorik auf den Grund.

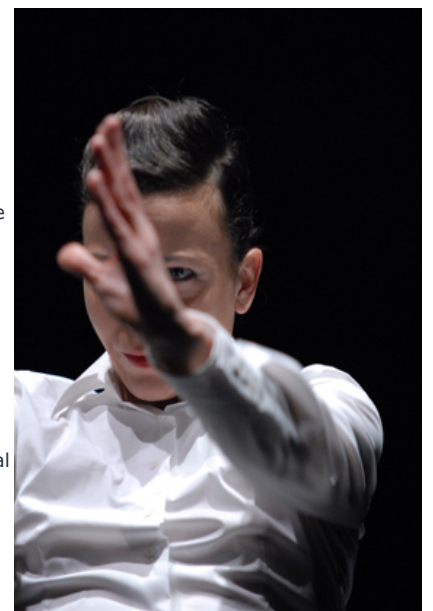
Ihre Propagandagebärden werden mit der Zeit definierter, aber nie ausladend. Stets bleiben sie akzentuiert, aufs Minimum reduziert. Mit kurzem Zucken begleitet Gruwez bald einzelne Kernworte der apokalyptischen Agitation von Swaggart: "We" – "Must" – "All". Es sind Trommelschläge der Massenbewegungen. Die Botschaft "We have not made any advancement at all" schält sich schließlich heraus und eben auch das titelgebende Diktum: "It's going to get worse and worse and worse, my friend".

Wenn sich im abschließenden dritten Teil diese Tonspur wieder im hallenden Untergrund verliert, so als hörte man den Prediger aus der Kanalisation sprechen, dann bleibt nurmehr die in kalter Trance zuckende Performerin zurück, wie eine anämische Cassandra, die uns einen beklemmenden Einblick in eine Zukunft abseits des demokratischen Diskurses gewährte, wo Hypnose an die Stelle der politischen Vernunft tritt.

Über bilaterale Beziehungen

Weniger in eine beklemmende, aber doch wohl in eine ungewisse Zukunft blickt derzeit das große Berliner Festival "Tanz im August", auf dem wir uns an diesem Abend mit Gruwez befinden. Durch den Leitungswechsel am HAU von Matthias Lilienthal zu Annemie Vanackere scheiden nicht nur drei der bisher fünf KuratorInnen aus, sondern die Verantwortlichkeiten stehen grundsätzlich zur Disposition. Ob das Festival wie bisher von HAU und Tanzwerkstatt gemeinsam getragen wird, muss neu verhandelt werden.

Der kalte, packende Tanz von Lisbeth Gruwez erhielt an diesem Abend übrigens noch eine Art Satyrspiel. "Translation Included" von der Nachwuchschoreographin Lee Meir nimmt sich die ebenso alltäglich partnerschaftliche wie für bilaterale Verhältnisse zwischen Staaten taugliche Frage "Is it working between us?" zum Anlass für eine humoreske fünfzehnminütige Tanzstudie. Mit einer lockeren Meinst-du-mich-Handgeste eröffnet Meir ihre Performance, verheddert und verknotet sich bald in ihren Gesten und liegt irgendwann wie eine knorrige Kerkenzieherweide auf dem leeren Bühnenboden. Eine exzentrische, charmante



Lisbeth Gruwez © Lud Depreitere

ingerahmt wie eine kriegerige Konkurrenzverwechslung auf dem leeren Bühnenboden. Eine exzentrische, charismatische Fingerübung als kleine Reprise auf einen Abend, der mit Gruwez rückend intensiv ins Weite strebte.

It's going to get worse and worse and worse, my friend

Konzept, Choreografie, Tanz: Lisbeth Gruwez, Komposition, Sounddesign, Assistenz: Maarten Van Cauwenberghe, Stylistin: Veronique Branquinho, Künstlerische Beratung: Bart Meuleman, Lichtdesign: Harry Col.

Produktion: Voetvolk VZW, Koproduktion: Grand Theater Groningen, Troubleyn / Jan Fabre Antwerpen, Theater im Pumpenhaus Münster, AndWhatBeside(s)Death > Unterstützt von: Provincie West-Vlaanderen, Provincie Antwerpen, Vlaamse Gemeenschap.

Translation Included (DEA)

Konzept, Performance: Lee Meir Produktion: Lee Meir, gefördert von: HZT Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin, The Suzanne Dellal Centre Tel Aviv.

www.tanzimaugust.de

Teilen

Twitter 0

Kommentare (0)

Kommentar schreiben

 Zeige/Verstecke Kommentareingabe

Autor

Kommentar

Meine Zustimmung zu den [Nutzungsbedingungen](#)

[kleiner](#) | [größer](#)